

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich Mark 3,20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9,60 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. Main 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Vertzeile oder deren Raum für einheimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Reklamen pro Zeile 1,50 M. :: Oepr. 1863 :: Telef. Nr. 109

Der Wiederaufbau in Frankreich.

In einer Rede zugunsten der neuen französischen Anleihe, die Finanzminister Marsal am Donnerstag in Straßburg hielt, wies er zunächst auf die Fortschritte des Wiederaufbaues in den befreiten Gebieten hin, wo 77 Proz. der zerstörten industriellen Betriebe ganz oder teilweise wieder im Gange seien mit 42 Proz. ihres Personals. Von den 1 571 000 Hektar wieder herzustellenden Ackerlandes seien 1 521 000 Hektar nivelliert. 66 Proz. seien in Bearbeitung genommen und 50 Proz. besät. Die befreiten Gebiete hätten zehn Millionen Zentner Getreide erzeugt, ein Zehntel der französischen Gesamterzeugung. An Hafer habe die Erzeugung ein Viertel der Gesamtproduktion erreicht. Von 3000 Kilometern zerstörter Eisenbahnlinien der Ost- und Nordbahn seien nur noch neun Kilometer wieder herzustellen. Der Minister erörterte dann die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in diesen Gebieten und erklärte, daß Frankreich finanzielle Hilfeleistung nur durch seine eigenen Hilfsquellen begrenzt sei und diejenigen Hilfsmittel die es sich im Auslande verschaffen könne. Marsal schilderte dann die Anstrengungen Frankreichs zum Wiederaufbau in den übrigen, nicht vom Kriege berührten Teilen des Landes, wo überall neue Industrien entstanden. Der Außenhandel werde in Kürze den ihm gebührenden Platz wieder einnehmen.

Die Bluttat von Ingelheim.

In der Preussischen Landesversammlung wurde von dem Abgeordneten Emil Soll folgende kleine Anfrage gestellt und der nachfolgende Antrag eingebracht: Ist der Staatsregierung bekannt, daß am 26. Septbr. ds. Jrs. abends die Elise Kaiser aus Frankfurt a. M., welche in Nieder Ingelheim zu Besuch weilte hinterwärts von französischen Soldaten ohne jeden Grund erschossen wurde? Ist die Staatsregierung entschlossen, ihrerseits die Familie durch eine Unterstützung vor dringender Not zu bewahren? Ist sie bereit, bei der Reichsregierung zu veranlassen, daß die Franzosen entsprechende Sühne und Entschädigung leisten?

Vermischte Meldungen.

Berlin, 26. Oktbr. (Priv.-Tel.) Der kürzlich aus England zurückgekehrte Bergarbeiterführer Gué schreibt zu dem englischen Bergarbeiterstreik, daß man in Deutschland nur die baldige Beendigung des Streikes wünschen könne. Wenn indessen die englischen Kohlengräber zu der Ueberzeugung kommen sollten, die Hilfe der deutschen Bergleute nicht entbehren zu können, dann würden diese internationale Arbeiter-solidarität durch die Tat beweisen.

Berlin, 25. Oktbr. (WB.) Der Reichsrat hat eine Verordnung angenommen, die die Zuständigkeitsgrenzen der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte von 15 000 auf

25000 Mark erhöht. Er stimmte ferner dem neuen Notetat für das Rechnungsjahr 1920 zu, der die Monate November und Dezember umfaßt.

Berlin, 26. Oktbr. (Priv.-Tel.) Wie das „B. Z.“ aus Stockholm meldet, haben die schwedischen Linkssozialisten nach viertägiger Debatte sich mit großer Mehrheit für die Annahme der 21 Punkte Lenins und damit für den Anschluß an die Moskauer Internationale entschieden. Die definitive Entscheidung soll durch eine Urabstimmung gefällt werden.

Berlin, 26. Oktbr. (Priv.-Tel.) Wie das „B. Z.“ aus Halle meldet, erschienen gestern Abend auf dem Bahnhof Bad Sachsa 4 schwer bewaffnete Männer und forderten die Herausgabe der Stationskasse. Da die Beamten keinen Widerstand leisten konnten, mußten sie das vorhandene Geld herausgeben. Die Täter entkamen.

Berlin, 25. Oktbr. (Wolff.) Der Verein der Wolgadeutschen e. V., Berlin, Kossstraße 22, erhielt, wie er uns mitteilt, in den letzten Tagen reichhaltiges und zuverlässiges Material über die katastrophale Lage der deutschen Siedlungen (¼ Millionen Seelen) im Wolgagebiet Sowjetrußlands. Zu dem wirtschaftlichen Ruin und den Seuchen aller Art, besonders Flecktyphus, kommt der Hunger. In diesem Gebiete, das sonst viele Millionen Zentner feinsten Weizenmehls ausfuhrte, ist 1920 eine so völlige Missernte, daß vielfach nicht einmal die Saat geerntet wurde. Trotzdem verlangt die Moskauer Zentralverwaltung, daß der Bauer auch die letzten Vorräte für das auch bereits hungernde Zentralrußland hergibt. Was nicht gutwillig abgegeben wird, wird gewaltsam genommen. Die Bevölkerung geht zerlumpt, ohne Brennmaterial, Licht und Lebensmittelvorräten einen langen kalten Winter entgegen. Schon jetzt richten einzelne Siedlungen gemeinsame Speiseflecken für die gesamte Bevölkerung ein. Aber auch dadurch wird die Katastrophe nur um zwei bis drei Monate hinausgeschoben, dann beginnt das große Sterben, wenn es dem internationalen Roten Kreuz nicht gelingt, auf irgend einem Wege Hilfe zu schaffen.

Berlin, 25. Oktbr. (Wolff.) Durch die Berliner Kriminalpolizei sind in Jßenburg zwei Brüder Georg und Kurt Fensel aus Steglitz und die in Jittau in Sachsen gebürtige Witwe eines griechischen Offiziers verhaftet worden. Georg Fensel hat im vergangenen Jahre bei einer Berliner Großbank Effekten im Werte von 133 000 Mark aus einem Depot gestohlen; später unterschlug er in einer Frankfurter Bank 30 000 Mark. Im September ds. Jrs. endlich setzte er sich bei einem Bankhause in Siegen in den Besitz von 130 000 Mark. Er bediente sich falscher Namen und es gelang ihm jedesmal nach vollbrachter Tat spurlos zu verschwinden. Mit dem gestohlenen Gelde unternahmen die drei Verhafteten verschiedenartige Schiebergeschäfte.

Berlin, 25. Oktbr. (WB.) Der Hauptausschuß der preussischen Landesversammlung beriet heute den Haushalt des Finanzministeriums. Nach einer längeren Debatte über

die Wege zur Sparsamkeit in der Verwaltung wurde einstimmig ein Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, dem preussischen Finanzminister angesichts der gegenwärtigen Finanzlage im Kabinett dieselbe Stellung zu geben, wie sie das Reichskabinett dem Reichsfinanzminister eingeräumt hat.

Berlin, 25. Oktbr. (WB.) Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit einem Antrag der National-Registrier-Kassengesellschaft auf Einfuhr von Präzisionswerkzeugen. Diese amerikanische Gesellschaft, die bisher nur aus Amerika bezogene fertige Maschinen hier betrieb und auch Reparaturen mit in Amerika hergestellten Ersatzteilen besorgte, will in Deutschland eine Zentralproduktionsstätte für Europa errichten. Dazu sollen die Werkzeuge, Stenzen und Schnitte von der amerikanischen Gesellschaft hierhergebracht werden. Im übrigen sollen die Maschinen in Deutschland selbst hergestellt und auch gewisse Teile von der deutschen Industrie geliefert werden. Der Antrag auf Zulassung der Einfuhr der genannten Werkzeuge war von der Außenhandelsstelle abgelehnt worden. Nach längerer Verhandlung genehmigte der Ausschuß einstimmig die beantragte Einfuhr der Werkzeuge in diesem einen Falle, ohne jedoch damit eine generelle Entscheidung für etwaige ähnliche Fälle treffen zu wollen. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes erklärte schließlich, daß prinzipielle Folgerungen aus der Diskussion für die Wirtschaftspolitik gegenüber Amerika nicht zu ziehen seien, da es sich nur um die Erledigung eines einzelnen Falles handele.

Berlin, 26. Oktbr. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Gelsenkirchen: Als in der heutigen Stadtverordnetenversammlung der Bürgermeister die Mitteilung machte, daß die Frage der freien Schule von der Tagesordnung abgesetzt werden solle, erhob sich ein ungeheurer Tumult. Schließlich wurde, nachdem die Zuhörer fortgesetzt riefen, daß sie freie Schule forderten, die Sitzung auf 15 Min. unterbrochen. Nach Wiedereröffnung erhob sich der Tumult von neuem, worauf der Vorsitzende die Sitzung schloß. Die aufgeregte Menge verließ den Saal unter Schmahrufen auf die Mehrheitssozialisten und Hochrufen auf Moskau und die freie Schule.

Berlin, 26. Oktbr. (Priv.-Tel.) Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Hamburg gemeldet, daß von dem wilden Rieterstreik sämtliche Hamburger Werften betroffen sind. Die Leitung der Deutschen Werft hat beschlossen, ihren Betrieb gänzlich zu schließen.

Berlin, 25. Oktbr. (Wolff.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine weitere Abänderung der Bekanntmachung vom 4. Mai betr. das Verbot der Ausfuhr von Waren des Abschnittes 1 des Zolltarifs (Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Nahrungs- und Genussmittel), ferner Bestimmungen über den Uebergang von Rechten und Pflichten aus der Steuerverwaltung auf das Reich, über Rübenzucker und über die Einführung einer besonderen Erlaubnis für den Ankauf von Kartoffeln in Preußen.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Verhältnisse drängten vorwärts, er trank hastig ein Glas Wein hinunter, er fühlte, daß er einem Kampf entgegenging. Gut — er würde ihn führen bis aufs Messer, und er trug das Bewußtsein des Sieges in seinem Herzen und in seiner Hand.

Mit dem ersten Feind würde er vielleicht schon morgen die Klinge kreuzen — und schonen würde er ihn weiß Gott nicht! Aber gefährlicher war entschieden der zweite Gegner, mit dem er den Kampf aufgenommen hatte, weil er aus dem Hinterhalte geführt wurde, mit den unsichtbaren Waffen des Hasses und der Gemeinheit. Und solange Burgmann das Vertrauen des Kommerzienrates besaß, wußte er seinen Onkel an der Seite dieses Menschen, der die giftige Saat des Argwohns zwischen ihre Herzen streute, unsichtbar, im Finstern, wie der Maylwurf das Erdreich unterwühlt.

Der wunderbare Zufall, der stets im Leben die Mutter des Schicksals ist, mußte ihm auch heute noch Burgmann in den Weg führen. . . . Der Prokurist des Kommerzienrates war soeben mit einem andern elegant gekleideten Herrn in das Lokal getreten und hatte sich dem Tisch genähert, an dem Hermann mit dem Doktor saß. Zurückweisen konnte er Burgmann nicht, das wäre eine Grobheit gewesen, zu deren Rechtfertigung er keine Gründe besaß.

In seiner gewohnten demütigen Weise stand Otto Burgmann vor dem Tische.

„Ich freue mich sehr, Ihnen hier zu begegnen, Herr Referendar“, sagte er mit schüchternem Stimm.

„Haben Sie keine weitere Spur gefunden?“
„Nein“, sagte Hermann kurz, während sein forschender Blick fest auf dem blassen Antlitze des Prokuristen ruhte, „war der Kriminalkommissar bei Ihnen?“

„Ja, er war dort.“
„Und was sagte er?“

„Er hegt die Ansicht, daß ein Dieb von Profession das Verbrechen begangen hat; er meinte, die Arbeit sei zu sauber für einen Neuling.“

Ein nichts sagendes Lächeln begleitete diese Worte, aber Hermann zog die Brauen zusammen, er fand keinen Witz in dieser Bemerkung.

„Sie vergessen das Taschentuch“, sagte er.

„Was kann das beweisen? nichts, Herr Referendar; der ärmste Tagelöhner kann ja ein weißes Taschentuch besitzen. Ich glaube nicht, daß der Beamte Licht in die Sache bringen wird, er scheint mir nicht der Mann dazu zu sein.“

„Sie können darüber schwerlich urteilen.“

„Ich stütze mein Urteil auf die Zweifel, die er selbst ausgesprochen hat, Herr Referendar; ich erwarte von Ihren Bemühungen und Nachforschungen ein günstigeres Resultat.“

„Und ich werde mich um die Sache nicht mehr kümmern!“

„Ah, das wäre schade“, sagte Burgmann, und trotz des Bedauerns spielte sich eine triumphierende Freude in dem Tone, den er anschlug. „Sie haben sich der Angelegenheit so warm angenommen, und der Herr Kommerzienrat verläßt sich so fest auf Sie.“

„Wissen Sie vielleicht, welche Papiere sich in der Kassetten befanden?“ fragte Hermann rasch.

„Ich habe keine Ahnung davon.“

„Sind mein Onkel nie mit Ihnen darüber gesprochen?“

„In seine Privatgeheimnisse hat der Herr Kommerzienrat mich nicht eingeweiht.“

„Er hat Ihnen auch keine Andeutungen gegeben?“

„Nein, Herr Referendar“, sagte Burgmann, leicht das Haupt wiegend. „Ich will Ihnen offen gestehen, daß ich an die Wichtigkeit der Papiere nicht glaube; wären sie wirklich so wichtig, so würde der Herr Kommerzienrat die Kassetten an einem anderen Ort aufbewahrt haben, wo sie sicherer gewesen wäre. Glauben Sie das nicht auch?“

„So lange ich nicht weiß, welcher Art die Papiere waren, kann ich darüber nicht urteilen“, erwiderte Hermann, den die erbeuchelte Demüt des Prokuristen amüdierte. „Wie gesagt, ich bekümmere mich um die Sache nicht mehr“, und nun lassen Sie mich in Ruhe, wenn ich bitten darf, wir haben über die Sache zur Genüge gesprochen und werden durch weitere Reden nichts daran ändern.“

Der Prokurist entfernte sich und nahm an einem andern Tische Platz, an dem sich der Herr, der mit ihm gekommen war, bereits niedergelassen hatte.

„Was sagst du dazu?“ wandte Hermann sich an den Doktor. „War das nicht ein Forderchen, hinter dem die Furcht eines bösen Gewissens sich verbarg?“

„Wenn man einmal einen Verdacht hegt, dann hält man eigeninnig an ihm fest“, erwiderte der Doktor. „Ich glaube daß Burgmann deinen Bruch mit dem Kommerzienrat ahnt und sich darüber Gewißheit verschaffen wollte.“

„Er ist ein Heuchler“, sagte Hermann in verächtlichem Tone; „er hat es verstanden, die Gunst des Kommerzienrats zu erschleichen und mein Onkel ahnt nicht, daß dieser Mensch sein böser Dämon ist.“

„Sein böser Dämon?“ fragte der Doktor zweifelnd. „Der Ausdruck ist wohl zu scharf.“

Fortsetzung folgt.

Berlin, 26. Okt. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „B. Z.“ aus Basel wird die Getreideernte in den Vereinigten Staaten auf 3 216 192 000 Hufel geschätzt. Das sind ca. 90 Millionen mehr als in den besten Jahren der letzten Zeit.

Paris, 25. Okt. (WB.) Nach einer „Temps-Meldung“ aus London hat König Konstantin von Griechenland einem Vertreter der „Daily Mail“ erklärt, es sei ihm unmöglich zu sagen, ob er seinem Sohn gestatten werde, den Thron von Griechenland zu besteigen, oder ob er die Bedingung annehme, die die griechische Regierung vielleicht stellen werde. Er halte sein Anrecht auf den Thron von Griechenland aufrecht. In der Umgebung des Königs erklärte man, König Konstantin werde sich nur unterwerfen, wenn eine Volksabstimmung sich gegen ihn ausspreche.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Athen erwartet man in der Umgebung des Königs Alexander seinen Tod in den nächsten 24 Stunden.

Tientsin, 22. Okt. (WB.) Reuter: Nach einem nicht vollständigen Bericht der Missionsstelle sind in den Provinzen Tschili, Schantung, Puan (?) und Chanxi mehr als 10 1/2 Millionen Menschen von der Hungersnot betroffen.

Tientsin, 23. Okt. (WB.) Bei einer Explosion in den Kohlengrube in Tian Tshan wurden 422 Arbeiter getötet.

Lokales.

○ **Von der Kerb.** Die beiden Hauptkerbetege sind nun schon vorüber, aber es war diesmal wieder eine richtige Kerb, so wie wir sie von Vorkriegszeiten her in Erinnerung hatten. Das herrliche Herbstwetter hatte einen ungeheuren Fremdenstrom von Frankfurt, Homburg und der näheren Umgebung hierhergebracht und durch die Straßen flutete eine Menschenmenge, die sich an den Buden und Karussells so unendlich drängte, daß man verschiedene Male in Stillsitzen gezwungen wurde, nicht vorher rasch eine Lebensversicherung abgeschlossen zu haben. Aber trotz des beängstigenden Gedränges sah man nirgends ängstliche Mienen. So wie die Sonne ihr strahlendstes Gesicht aufgesetzt hatte, so erblickte man auch hier nur lachende Gesichter. Das ist ja auch ganz natürlich, denn für Trübsalbläser ist der Kerberummel nicht, die bleiben hübsch daheim hinterm Ofen sitzen und ärgern sich, daß es Leute gibt, die heute noch vergnügt sein können. Diese Leute aber gibt es und Gott sei Dank, nicht zu knapp. Und für sie alle war am Sonntag die Lösung „immer rin ins Vergnügen, je toller, desto lieber.“ Dem das Geld lose in der Tasche lag, dem war genügend Gelegenheit geboten, es auszugeben, wer es aber festhalten wollte, der konnte den ganzen Kerbezuber auch ohne Geldausgaben genießen. Jeder nach seinem Geschma. In den Tanzsälen herrschte ebenfalls ein starker Trubel und glücklich war, wer einen Stuhl erobert hatte. Bis zum frühen Morgen wurde das Tanzbein geschwungen und trotz der hohen Weinpreise brachte mancher ein niedliches Leßchen mit nach Hause. Morgen ist der berühmte „Kerwemittwoch“, bei dem die Oberurseler mehr zu ihrem Rechte kommen und wenn auch mancher Ballvater im Hinblick auf sein Portemonnaie einen tiefen Seufzer zum Himmel schickt, es hilft alles nichts, mit muß er morgen doch. Ist er dann glücklich in einer ungefährlichen Ecke hinter einer guten Flasche verstant, so freut er sich doch in berechtigtem Vaterstolz, wenn sein Töchterchen so grazios den One steep, Boston und alle die niedlichen Sachen tanzt. Kerb ist Kerb und die muß ausgekostet werden und wer ihren Zauber nicht kennt, dem kann man ihn auch nicht erklären, das muß man eben gesehen und mitgemacht haben.

○ **Der neue Fahrplan,** gültig ab 25. Oktober 1920, ist in unserer heutigen Nummer abgedruckt, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

○ **Eine Wohltätigkeitsvorstellung** zum Besten der hiesigen Armen findet heute Abend, 8 1/4 Uhr in der Schaubude von Herrn Kaspar Steiner statt. Es wird gebeten, die Veranstaltung zu besuchen, damit ein namhafter Ertrag erzielt wird.

○ **Sport:** Die Spielabteilung der L. S. D. fuhr am vergangenen Sonntag nach Friedrichsdorf, um ihre ersten beiden Verbandsspiele gegen den dortigen Turn- und Sportverein auszutragen. Friedrichsdorf hat Platzwahl und spielt zunächst gegen den Wind und die Sonne. Der Anstoß der Hiesigen wird abgefangen, sie können aber mit dem Wind im Rücken fast während der ganzen ersten 45 Minuten das Spiel in des Gegners Hälfte verlegen. Der Sturm der Einheimischen, die mit Erlas antreten mußten, konnte sich anfänglich gar nicht zusammenfinden. Vor Halbzeit hatten die Einheimischen manch sichere Chance teils durch Abseitstehen, teils aus Mangel an Entschlossenheit vor dem Tore verfehlt. Bis zur Halbzeit konnten die Hiesigen zweimal erfolgreich sein. Durch eine nach Halbzeit vorgenommene Umstellung des Sturmes zeigte dieser zwar etwas mehr System, Friedrichsdorf, das aber jetzt mit dem Wind im Rücken spielte, legte ein scharfes Tempo vor und die Verteidigung der Einheimischen mußte eine Zeit lang harte Arbeit verrichten, der sie sich jedoch glänzend gewachsen zeigte. Allmählich wurde das Spiel wieder offener, Oberursel konnte sogar leicht drücken und bei dieser Gelegenheit das Ergebnis auf 3:0 stellen. Während der letzten Minuten sucht Friedrichsdorf unter Aufbietung aller seiner Kräfte wenigstens das verdiente Ehrentor zu erzielen, die Verteidigung im Verein mit ihrem Torwächter weiß aber trotz des zweistündigen Marsches vor dem Spiele jeden Erfolg zu verhindern und bei dem Schlupfiff des Unparteiischen haben die Einheimischen wieder zwei wertvolle Punkte gewonnen. Vor dem Spiel der beiden ersten Mannschaften standen sich die beiden Mannschaften im Rückspiel gegenüber. Oberursel konnte bis zur Halbzeit viermal erfolgreich sein. Nach Halbzeit konnte Friedrichsdorf 2 Tore erzielen, dem die Einheimischen ebenfalls noch 2 entgegensetzen konnten, wovon eines aber von dem

Schiedsrichter nicht gegeben wurde. Mit 5:2 konnte Oberursel als sicherer Sieger den Platz verlassen.

Ermäßigter Frachtfuß für Kartoffeln. Nach Mitteilung in der Presse soll in Kürze eine Verminderung der Frachtsätze für Kartoffelbeförderungen in Wagenladungen zu erwarten sein. Dem Vernehmen nach hängt diese Maßnahme mit einer in nächster Zeit zu erwartenden umfassenderen Aenderung in den Gütertarifen zusammen. Die Ermäßigung der Frachtgebühr für Kartoffeln wäre in der gegenwärtigen Zeit der Kartoffelknappheit und Sorgen in den großen und größeren Städten besonders zu begrüßen, nur müßte diese Maßnahme zur Verbilligung notwendiger Lebensmittel — schon mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit — so bald als nur möglich in Kraft treten und auf dem schnellsten Wege ins Wert gesetzt werden. Wenn damit etwa noch bis zum 1. November oder länger gewartet werden soll. Dann würde kostbare Zeit für die Kartoffelversorgung der Stadtbevölkerung verloren gehen. Bekanntlich ist die Verendung der sehr frostempfindlichen Kartoffeln von November ab schon sehr der Gefahr des Erfrierens ausgesetzt. Im vergangenen Winter sind bekanntlich große Mengen durch Frost beschädigt und vernichtet worden. Möchten diese Schäden jetzt unter allen Umständen vermieden werden.

× **Zur Kartoffelversorgung, eine Mahnung zur Vernunft.** Die Frankfurter Verbraucherkammer schreibt: Die Winterkartoffelversorgung droht zur Katastrophe zu werden, wenn nicht rechtzeitig in allen beteiligten Kreisen (sowohl Erzeuger und Händler wie Verbraucher) das richtige Maß der Vernunft und der gute Wille zu gegenseitiger Verständigung geübt wird. Eines Volksverbrechens machen sich schuldig: Die Erzeuger, die maßlos in ihren Preisforderungen sind (über 25 M pro Zentner); die Groß- und Kleinhändler besonders aber die Aufkäufer mit Hilfe des wilden Zwischenhandels, die den Erzeugern mehr als 25 Mark zahlen und den zahlungsfähigen Verbrauchern den Zentner Kartoffeln auf Schlechtwegen zu 40—80 M. bezorgen; die Verbraucher aller Ständeschichten, die mit Mitteln ihrer Kriegs- und Revolutionsgewinne jeden Preis zahlen und in vielen Fällen noch Vorräte über ihre tatsächlichen Bedürfnisse aufstapeln, ohne Rücksicht auf den minderbemittelten Teil des Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenstandes, den kleinen Rentner und freien Beruf, die dem langsam siedenden Hungertode verfallen müssen. Wer festen Willens ist, den Kampf gegen solche volksverwundende Elemente der genannten drei Kategorien mit aufzunehmen, überliesere der Verbraucherkammer Frankfurt, Geschäftsstelle: Darmstädter Landstraße 17, zuverlässiges Material des Wuchers aus Erzeuger-, Händler- und Verbraucherkreisen. Die Verbraucherkammer wird die ihr zur Kenntnis kommenden Fälle (auch solche wegen schlechter Belieferung, nachträglicher Preisüberforderung usw.) prüfen und gegebenenfalls dem Wucheramt zur Anzeige bringen zwecks rücksichtsloser Strafverfolgung.

= **Erlaubniszwang für Kartoffelkäufe.** Eine neue Verordnung der Regierung bestimmt, daß der Ankauf von Kartoffeln innerhalb des laufenden Wirtschaftsjahres an die Erteilung einer Erlaubnis für Privatpersonen und für den Handel geknüpft wird. Die Erlaubnis ist zu verfahren, wenn begründeter Verdacht besteht, daß der Käufer den Preis von 25 M. erheblich steigert oder Handlungen unternimmt, wodurch dieser Preis umgangen wird oder die geeignet sind, die Kartoffeln einer verbotenen Verwendung zuzuführen. Die Erlaubnis gilt für das Landesgebiet. Sie kann auf bestimmte Mengen beschränkt werden, zuständig ist der Oberpräsident, in dessen Bezirk der Käufer seinen Wohnsitz hat. Erstreckt sich die Erlaubnis auf 1000 bis 10 000 Zentner, so ist eine Gebühr von 25 Mark, über 10 000 Zentner zu entrichten. An die Erlaubnis über 10 000 Zentner ist die Bedingung des Buchführungszwanges darüber geknüpft, wann, von wem, zu welchem Preise und welche Mengen angekauft sind. Zuwiderhandlungen werden mit bis zu sechs Monaten Gefängnis und Geldstrafen bis 1500 Mark geahndet.

× **Die Unterzahlungen bei der Pfälzischen Bank in Frankfurt.** Die durch den 21jährigen Bankbeamten Seyner veruntreuten Millionen sind bis auf einen geringen Bruchteil wieder herbeigeschafft worden. Die Bank erleidet nur einen Verlust von etwa 200 000 Mark.

= **Die Passkontrolle** wird an den Grenzstationen des besetzten Gebietes wieder schärfer gehandhabt, sodas man unter allen Umständen keinen Personalausweis bei sich führen muß, wenn man sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen will. So mußten am Samstag wieder eine ganze Anzahl von Personen, welche auf der Frankfurter Chaussee die Grenze passierten, ihre Vergeßlichkeit durch Geldstrafen büßen.

Nur noch mit Steuerbanderole! Das Reichsfinanzministerium teilt folgendes mit: „Im Handel sind vielfach noch tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse vorhanden, die nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen versehen sind. Nachdem die durch die nicht rechtzeitige Herstellung der Steuerzeichen anfangs vorhandenen Schwierigkeiten nunmehr beseitigt sind, wird darauf hingewiesen, daß vom 1. Dezbr. 1920 ab alle Tabakerzeugnisse in Verkaufsstätten, die nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen versehen sind, beschlagnahmt werden, und die Besitzer solcher Waren außerdem strenge Bestrafung zu gewärtigen haben. Die Steuerstellen sind angewiesen, die fehlenden Steuerzeichen zu verabsolgen.“

○ **Keine doppelte Steuerbelastung für 1920.** Bedeutungsvoll für alle Steuerpflichtigen ist eine Mitteilung des Staatssekretärs Moesle vom Reichsfinanzamt. Danach soll der bisherige Standpunkt, wonach die Veranlagung für 1920/21 nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1920 stattzufinden hat, verlassen werden, sodas also das im Jahre 1920 erzielte Einkommen nicht zweimal versteuert zu werden braucht. Die endgültige Veranlagung für je-

des Steuerjahr soll vielmehr grundsätzlich nach dem Einkommen erfolgen, das in dem entsprechenden Kalender- oder Geschäftsjahr erzielt worden ist. Mit dieser Regelung würde ein Punkt der Beunruhigung für viele Steuerpflichtige in Wegfall kommen.

Bereinfachung des standesamtlichen Aufgebots. Nach neuerer gesetzlicher Bestimmung soll das Aufgebot künftig nicht mehr die Angaben über Stand des Vaters, Geburtsdatum der Brautleute und ob ehelicher oder unehelicher Abstammung enthalten, sondern lediglich folgenden Wortlaut: „Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Schneidermeister und die Hausstochter die Ehe miteinander eingehen wollen.“ — Das dürfte auch vollkommen genügen.

= **Der Verein Deutscher Zeitungsverleger** hielt in Hannover seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Aussprache ergab ein Bild von den noch nie dagewesenen Sorgen und Schwierigkeiten, mit denen die Presse zu kämpfen hat. In eindringlicher Weise zeigte sich dabei der Kreislauf, der bei den wirtschaftlichen Schwierigkeiten und den verschiedenartigsten Bedrängungen der Pressefreiheit beginnt und in eine allgemeine wirtschaftliche Schädigung und Verhinderung des Wiederaufbaues an vielen wichtigen Stellen endigt. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Lage durchaus undurchsichtig ist und daß auch weiterhin im Zeitungsgewerbe mit einer großen Unsicherheit zu rechnen ist. Es wurde jedoch betont, daß der Verein Deutscher Zeitungsverleger stets den Grundsatz hochhalte, die Pflicht der Mitarbeit am öffentlichen Wohl voranzustellen. Dadurch, daß die Herausgeber der deutschen Zeitungen es ablehnen, reine Profitunternehmen zu betreiben, habe die deutsche Verlegerenschaft von jeher beherrscht. Einstimmig wurde eine Entschlieung angenommen, die vor aller Welt feststellt, daß das unüberäußerliche Recht der freien Meinungsäußerung und das Recht, sich selbst für das Deutschland in deutschen Landen einzusetzen, den Zeitungsverlegern in dem besetzten Gebiet geschnälert, wenn nicht genommen ist und die Regierung auffordert, in entschiedener Weise gegen die Beschränkung Einspruch zu erheben.

Aus Nah und Fern.

— **Oberstedien.** Spitzbuben treiben auch hier wieder ihr Handwerk. So wurde vor kurzem dem Gastwirt Müller ein Motor geholt und Samstag früh in der Fischers Mühle auch der Motor gestohlen. Die Tat, die von jungen Leuten ausgeführt wurde, glückte im legeren Falle nicht ganz; denn am Samstag Abend noch wurde der Motor von Fischer bei dem Invaliden W., wo er versteckt war, herausgeholt. Ob W. mitbeteiligt ist, wird die Untersuchung ergeben. Die Spitzbuben, Leute von 18—19 Jahren, sollen erkannt sein.

— **Frankfurt a. M.** Trotz aller Warnungen und Mahnungen in der Presse geht der Wunderschwindel weiter. Im nahezu überfüllten Börsensaale sprach heute Abend wieder der ehemalige Naturapostel und jetzige Ober-Spiritist Wagemann über Homburg und Lourdes, wobei natürlich der Homburger Wunderdoktor in alle Himmel gehoben wurde und Wagemann zum soundsobielsten Male versicherte, er werde auch noch Tote auferwecken. Wo der Homburger Wunderdoktor augenblicklich steckt, weiß niemand. Die einen behaupten, er sei im Irrenhaus, andere erklären, er habe seine Tätigkeit nach Kurhessen verlegt. Möglich wäre es schon, daß der bebauernswerte Wahnsinnige von Bad Homburg ins Kurhessische gezogen ist, da ihm der Homburger Boden zu heiß wurde.

— **Darmstadt.** Der frühere Großherzog Ernst Ludwig hat ein Drama „Ostern“ vollendet, das vom Hamburger Schauspielhaus zur Uraufführung angenommen wurde.

— **Darmstadt.** Zahlreiche Bürgermeister von Bergstraßengemeinden erlassen an ihre Gemeindeglieder Aufrufe, in welchen diese ersucht werden, an norddeutsche Viehaukäufer und Händler nicht zu verkaufen. Zuerst müßte die einheimische Bevölkerung und das eigene Versorgungsgebiet mit ausreichenden Mengen versehen sein.

— **Hannover.** (Der Einbruch in die Hindenburg-Villa.) Gestern fand vor der Strafkammer die Verhandlung gegen den Arbeiter Albert Gallin statt. Er gibt an, nicht gewußt zu haben, wem die Villa gehörte. Der Staatsanwalt beantragte wegen versuchten schweren Diebstahls drei Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

— **Vom Rhein.** Große Stocung ist im Verkehr der Rheinschiffahrt durch den Rückgang des Wasserstandes und die störende Sperrung des Bingerloches in die Erscheinung getreten, weil die Benutzung des linksrheinischen Hilfsfahrweges längs der Mäuseturminsel wegen der zu geringen Fahrwasserstiefe den größeren Schraubenschleppbooten und Schleppflößen nicht mehr möglich ist. Eine bedeutende Anhäufung von auf der Bergfahrt begriffenen Schiffen hat stattgefunden, von denen die meisten das Freiwerden des Hauptfahrwasser Bingerloch abwarten wollen, andere zu leichtern gezwungen sind.

— **Rainz.** Wie das „Echo du Rhin“ meldet, stürzte gestern Mittag auf dem Flugplatz Gonsenheim der Fliegerhauptmann Floret, Kommandeur des 33. Fliegerregiments, bei einem Sparrfluge ab; da er den Apparat nicht mehr zurückrichten konnte. Das Flugzeug zertrümmerte und der Hauptmann war sofort tot.

— **Bingen.** Gestern Nachmittag entdeckte man, daß das in der Kreuzgasse der Pfarrkirche hängende Gemälde, dem seligen Bartholomäus Holzhauser darstellend, aus dem Rahmen geschnitten und entwendet worden war. Das Gemälde, das wohl aus dem 16. Jahrhundert stammt, war eines der ältesten, die sich noch im Besitz der Pfarrkirche befinden.

Die Bedeutung der Provinzpresse

Zum drittenmal innerhalb Jahresfrist war der Betrieb der Berliner Zeitungen lahmgelegt, und da erscheint es angebracht, einmal auf den großen Wert der Provinzpresse hinzuweisen, die jahrelang durch die Konkurrenz der Berliner Großstadtpresse empfindlich beeinträchtigt wurde. Zahlreiche Leute im Reich glaubten ohne ein Berliner Blatt überhaupt nicht auskommen zu können. Das wasserkopfartige Anwachsen Berlins nach dem 70er Kriege veranlasste eine Unmenge Zeitungsgründungen in der Reichshauptstadt deren Produkte mit Rücksicht auf die große Konkurrenz in Berlin selbst schon sehr bald unter Anwendung aller denkbaren Reklame- und Beförderungsmittel in die Provinz geschafft wurden. Bekannt ist der in den 90er Jahren von Oskar Blumenthal, dem damaligen Mitarbeiter eines großen Berliner Blattes in seiner „Großstadtlust“ geprägte Ausspruch, daß man in den Berliner Zeitungen schon immer die vollendete Tatsache fände, die in der Provinz erst angekündigt würde, aber nicht minder auch die bezeichnende Antwort, die der Berliner Schwadronär darauf von dem Provinzialonkel erhält, daß die Prov.-Presse den Vorzug genösse, nur Wahres zu melden. Denn mit der zunehmenden Konkurrenz wuchs auch die Sucht eines gewissen Teiles der Berliner Presse, sich in Sensationsmeldungen zu überbieten und der im Anfang dieses Jahrhunderts einsetzende Amerikanismus der Berliner Presse trug auch nicht gerade dazu bei, ihr Ansehen zu erhöhen. Man schwieg sich der Berliner Zeitungslärm einmal gründlich aus und siehe da, es ging auch so! Die Provinzpresse hat im Laufe der Zeit die guten Eigenschaften des modernen Zeitungsbetriebes übernommen und erstet insofern die früher für unbedingt notwendig gehaltene Berliner Zeitung vollkommen. Schon seit einiger Zeit war die Berliner Presse nicht mehr der Konkurrenz der Provinzpresse gewachsen, weil ihre Verendung von Berlin aus den zunehmenden Schwierigkeiten im Post- und Eisenbahnbetriebe ausgesetzt war. Sie traf mit zunehmender Verspätung in der Provinz ein und auch die eine zeitlang verführte Beförderung durch Flugzeuge hat sich nicht bewährt, zumal die Kostenfrage dabei eine ausschlaggebende Rolle spielte. Daneben verteuerte sich die Herstellung der Berliner Zeitungen von Tag zu Tag und nachdem die Heijagd ihres vielgerühmten Nachdienstes infolge der erhöhten Lohnforderungen der Setzer- und des Druckerpersonals nicht mehr weitergeführt werden konnte, ist auch der Nachrichtenendienst der Berliner Blätter so wesentlich zurückgegangen, daß die Provinzpresse auch auf diesem Gebiet den Wettkampf erfolgreich aufnehmen konnte. Der Zusammenbruch einiger größerer Berliner Zeitungsunternehmungen, bezw. ihr Ankauf durch große Konzerne, beweist, daß die Blütezeit der Berliner Presse vorüber ist und der Tod Rudolf Mosse als einer ihrer Magnaten sowie die teilweise Sozialisierung eines der größten Berliner Zeitungskonzerne spricht nicht gerade dafür, daß der Berliner Presse in absehbarer Zeit ein neuer Aufschwung beschieden sein wird. Auch von den wiederholt angekündigten amerikanischen und englischen Zeitungsgründungen in Berlin ist es mit der Zeit wieder still geworden und ebenso dürfte der Versuch einiger Berliner Zeitungskonzerne, sich durch Erwerbung größerer auswärtiger Zeitungsunternehmungen einen entsprechenden Resonanzboden in der Provinz zu verschaffen, kaum von Erfolg begleitet sein. Aus allen diesen Gründen erscheint mehr denn je der Rat am Platze, die bodenständige, den Interessen der engeren Heimat in erster Linie dienende Provinzpresse heute als das anzusehen, was sie ist: die berufene Hüterin und Förderin der vaterländischen Interessen gegenüber dem vielfach international gerichteten, jedenfalls aber oft recht oberflächlich geübten Dienst eines großen Teiles der reichshauptstädtischen Tagespresse.

Dermisantes.

Etwas, was vorkommen kann. Eine Frankfurter Familie fand in einem Laibe Brot ein gebadenes Mäuslein. Der Bäckermeister erhielt einen Strafbefehl von 500 Mark.

× Die teuerste Trambahnfahrt hat jetzt München. Die dortige Straßenbahn hat nämlich auf Beschluß des Stadtrats abermals eine Tarifierhöhung vorgenommen. Monatskarten für alle Strecken kosten 145 Mark, eine Arbeiterkarte täglich je nach der Streckenzahl 5,50—15,50 M.

≠ Reunhundert Zentner Jüder verschoben. Wie das Kreisamt Groß-Gerau dem Darmstädter „Volkfreund“ auf eine Anfrage bestätigt, ist es richtig, daß bei der Lebensmitteleinkaufsgesellschaft in Groß-Gerau ein Fehlbefund von etwa 900 Zentnern Jüder festgestellt wurde. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden, da auf die alsbald nach der Entdeckung wiederholt an die Einkaufsgesellschaft für Bessen in Mainz gerichtete Anfrage die Antwort kam, daß das Kreisamt und der Kommunalverband Groß-Gerau mit den Zuckerkieferungen nichts zu tun hätten.

= Unerlaubte Wahlmanöver. Ein Frankfurter Kaufmann, der für seinen Freund bei der Reichstagswahl wählte, muß dafür samt dem Freund auf drei Tage in das Gefängnis.

× Ein neuer Weltgeschwindigkeitsrekord. (Paris W.B.) Der Flieger Sabi Lecointe hat vorgestern in Villacoublay einen neuen Weltgeschwindigkeitsrekord aufgestellt. Er hat in einer Stunde 302,5 Kilometer zurückgelegt, was einer Geschwindigkeit von elf und neunzehntel Sekunden für den Kilometer entspricht.

≠ Nach den Verbrauchern wird nicht gefragt. Aus Efen meldet W. B.: In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats wurden einige unwesentliche Änderungen des Ausgleichsverfahrens verhandelt. Auf Grund der den Bergarbeitern in der gestrigen Sitzung des Schlichtungsausschusses zur Regelung der Lohnstreitigkeiten im hiesigen Revier zuerkannten Er-

höhung der Bezüge wurde der Vorstand ermächtigt, beim Reichskohlenverband eine entsprechende Erhöhung der Kohlenpreise zu beantragen.

Entführung eines Mädchens. Eine acht Jahre alte Schülerin spielte in Berlin-Neukölln mit ihrem 12jährigen Bruder auf der Straße. Die Kleine wurde von einem Radfahrer, der die Straße entlang gefahren kam, angerufen. Er rief das Mädchen an die Bordschwelle, hob die Kleine auf sein Fahrrad und fuhr mit ihr davon. Der Bruder der ihn am Abfahren hindern wollte, erhielt eine Ohrfeige. Trotz der Hilferufe des Knaben entkam der Entführer mit dem Kinde. Das Mädchen ist bis heute nicht wieder zu seinen Eltern zurückgekehrt. Es wird daher vermutet, daß es von dem unbekanntem Radfahrer, einem Burschen von etwa dreißigjährigen Jahren, zu unsittlichen Zwecken verschleppt worden ist.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.
 Mittwoch, 27. Oktbr., 7 1/2 Uhr 3. Seelenamt für verst. Anna Kunz; 7 Uhr best. Amt für verst. Eheleute Josef und Magdalena Kluck geb. Wehrer; 7 1/2 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für Verstorbene.
 Donnerstag, 28. Oktbr., 7 1/2 Uhr gest. Segensmesse; 7 1/2 Uhr von den Mitschülerinnen best. hl. Messe f. verst. Anna Scherzinger; 7 1/2 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für verst. Joh. Brands.
 Freitag, 29. Oktbr.: 7 1/2 Uhr best. hl. Messe zu Ehren des heiligen Josef in bef. Meinung; 7 1/2 Uhr best. hl. Messe zu Ehren des hl. Herzens Jesu zur Danksagung; 7 1/2 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für einen Verstorbenen.
 Samstag, 30. Oktbr.: 7 1/2 Uhr best. hl. Messe zu Ehren Unserer L. Frau von der immerwähr. Hilfe in bef. Meinung; 7 Uhr best. hl. Messe f. Verstorbene; 7 1/2 Uhr im Joh. Stift best. hl. Messe für einen Verstorbenen.

Katholische Gemeinde Dommersheim.
 Mittwoch, 27. Oktbr.: 7 1/2 Uhr hl. Messe für Bernhard Schmidt m. Rosenkranz.
 Donnerstag, 28. Oktbr.: 7 1/2 Uhr gest. hl. Segensmesse mit Rosenkranz.
 Freitag, 29. Oktbr.: 7 1/2 Uhr best. Seelenamt für Hans Bett; abds. 8 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.
 Samstag, 30. Oktbr.: 7 1/2 Uhr best. Seelenamt für Johann Best u. Eva geb. Schmidt; abds. 8 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; Gel: zur hl. Beichte 1/4 Uhr und abends nach der Andacht.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus.
 Mittwoch, 27. Oktbr. abds. 6 1/2 Uhr: „Don Giovanni (Don Juan)“ Außer Abonn. Große Preise.
 Donnerstag, 28. Oktbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Aida“. Donnerst.-Abonn. Große Preise.
 Freitag, 29. Oktbr., abds. 7 Uhr: „Mignon“. Außer Abonn. — Gew. Preise.
 Samstag, 30. Oktbr., abds. 7 Uhr: „Rigoletto“. Samstag-Abonn. Große Preise.
 Sonntag, 31. Oktbr., nachmittags 5 Uhr: „Tristan und Isolde“. — Außer Abonn. Große Preise.
 Montag, 1. Novbr., abds. 7 Uhr: „Madame Butterfly“. Außer Abonn. Große Preise.
 Dienstag, 2. Novbr., abds. 7 Uhr: „Der Freischütz“. Dienst.-Abonn. Große Preise.
 Mittwoch, 3. Novbr., abds. 7 Uhr: „Der Bettelstudent“. Außer Ab. Gew. Preise.

Schauspielhaus.
 Mittwoch, 27. Oktbr., abds. 7 Uhr: „Der Marquis von Keith“. — Mittwoch-Abonn. Gew. Preise.
 Donnerstag, 28. Oktbr., abds. 7 Uhr: „Judith“. Außer Abonn. — Gew. Preise.
 Freitag, 29. Oktbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Hamlet“. Außer Abonn. Gew. Preise.
 Samstag, 30. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Candida“. Samstag-Abonn. Gew. Preise.
 Sonntag, 31. Oktbr., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Rathen der Weise“. Außer Abonn. Kleine Preise. — Abends 7 1/2 Uhr: „Reunzehnhundert-neunzehn!“ Außer Abonn. Gew. Preise.
 Montag, 1. Novbr., abds. 7 Uhr: „Die Journalisten“. Außer Ab. Kein Kartenverkauf.
 Dienstag, 2. Novbr., abds. 7 Uhr: „Alison“. Dienstag-Abonn. — Gew. Preise.
 Mittwoch, 3. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Prometheus“. Hierauf: „Esther“. Mittwoch-Abonn. Große Preise.

Neues Theater.
 Mittwoch, 27. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Eisclott von der Pfalz“. Ab. A. Gew. Preise.
 Donnerstag, 28. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Eisclott von der Pfalz“. Abonn. A. Gew. Preise.
 Freitag, 29. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Eisclott von der Pfalz“. Außer Abonn. Gew. Preise.
 Samstag, 30. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Man kann nie wissen“. Ab. A. Erb. Preise.
 Sonntag, 31. Oktbr. vormittags 11 1/2 Uhr: „Godolewsky-Ballett“. — Bef. erm. Preise. — Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Büchse der Pandora“. Bef. erm. Preise. — Abends 7 1/2 Uhr: „Man kann nie wissen“. Erb. Preise.

Amtlicher Teil.

Der Entwurf betr. Erweiterung des Privatanschlußgleises der Firma Motorenfabrik Oberursel Akt.-Ges. an die Kleinbahn Oberursel-Hohemarl. liegt in Gemäßheit der Paragrafen 17 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 von Montag, den 25. Oktober cr. ab auf die Dauer von 14 Tagen zu jedermanns Einsicht im hiesigen Stadtbauamt offen.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan bei der Ortspolizeibehörde zu Oberursel erheben.

Die Polizeiverwaltung.

Brandsteuer betr.
 Die Erhebung der Brandversicherungsbeiträge für 1920 findet in hiesiger Stadt am Mittwoch, den 27. und Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachmittags von 2 1/4 bis 5 Uhr statt und zwar: für die Zahlungspflichtigen der auf dem Anforderungszettel angegebenen Brandlastennummer 1 bis 500 am Mittwoch, den 27., für die übrigen Nummern am Donnerstag, den 28. ds. Mts. Der Bebetern ist auf dem Anforderungszettel in den nächsten Tagen zugehenden Anforderungszettel genau angegeben.

Der Magistrat.

Wohltätigkeitsvorstellung betr.
 Der Schaubudenbesitzer Herr Kaspar Steiner ist vertraglich verpflichtet alljährlich eine Extra-Vorstellung

zu geben, deren Ertrag zum Besten der hiesigen Armen bestimmt ist.

Wir machen dieses mit dem Bemerken bekannt, daß die diesjährige Vorstellung am Dienstag, den 26. ds. Mts., abds. 8 1/4 Uhr, stattfindet.

Oberursel, den 23. Oktober 1920. Der Magistrat.

Gebührenordnung für Hebammen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes betreffend die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (S. S. 103) setze ich für den Umfang des Regierungsbezirkes Wiesbaden, mit Ausnahme des Stadtkreises Frankfurt a. M., folgende Gebührenordnung fest.

§ 1. Den Hebammen (§ 30, Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung) stehen für ihre berufsmäßigen Leistungen mangels anderweitiger Vereinbarungen, Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu.

§ 2. Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar unbemittelte Personen oder Armenverbände die zur Zahlung Verpflichteten sind. Sie finden ferner Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsmitteln, aus den Mitteln einer milden Stiftung, eines Organs der gesetzlichen Zwangsrankenversicherung oder im Falle der Gewährung der Reichswochenhilfe (§ 95 a der Reichsversicherungsordnung) zu leisten ist, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der Leistung oder das Maß des erforderlichen Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen.

§ 3. Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4. Die in den folgenden Nummern 1—10 bezeichneten Leistungen unterliegen, vorbehaltlich der Bestimmungen des § 5 dieser Gebührenordnung, nachstehenden Gebührensätzen:

1. Für den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 12 Stunden 20 bis 50 M., für jede folgende Stunde 2—6 M.
2. Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Folgen oder mit Eklampsie, mit Lösung der Nachgeburt oder mühsamer Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt erhöht sich der Satz zu 1 auf 30—70 M.
3. Bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde erhöht sich die Gebühr in 1 und 2 um 3—10 Mark.
4. Für den Beistand bei einer Fehl- oder unzeitigen Geburt oder bei der Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu 6 Stunden 10 bis 30 Mark. Für jede folgende Stunde 2—5 Mark.
5. Für jeden nach Maßgabe des Hebammenlehrbuches vorgeschriebenen Wadenbesuch einschließlich der dabei erfolgenden Untersuchungen und Verrichtungen, wie Ausspülungen, Klüsterlegen, Katheterisieren, Baden und Wickeln des Kindes, bei Tage 2—4 M., bei Nacht das Doppelte.
6. Für jeden sonstigen Besuch einschließlich der dabei erfolgenden Untersuchungen und Verrichtungen 2 bis 4 M., bei Nacht das Doppelte.
7. Für eine Tagewache, außerhalb der Zeit der Geburt, einschließlich der Besuchsgebühr: 10 bis 20 M., für eine solche Nachtwache 20—40 M.
8. Für eine Raterteilung einschließlich der Untersuchung oder den Besuch, 2 M.
9. Für eine schriftliche Bescheinigung, außer der Gebühr für die Untersuchung oder den Besuch, 2 Mark.
10. Für die Bescheinigung für werdende Mütter zur Erlangung der Nahrungsmittelzulage einschließlich Untersuchung 2—6 M.

§ 5. Den in Wiesbaden und Diebrich a. Rh. tätigen Hebammen stehen für ihre berufsmäßigen Leistungen, mangels anderweitiger Vereinbarungen an Stelle der in § 4, Ziffer 1 bis 10, festgesetzten, folgende Gebührensätze zu:

- Ziffer 1: 60—200 M. und 3—6 M. Ziffer 2: 75 bis 250 M. Ziffer 4: 20—80 M. und 3—6 M. Ziffer 5: 4—10 M. und das Doppelte bei Nacht. Ziffer 6: 3—8 Mark und das Doppelte bei Nacht. Ziffer 7: 20—40 M. für die Tagewache, das Doppelte für die Nachtwache. Ziffer 8: 3—8 Mark.

Den Hebammen in Höchst a. M., Ried, Griesheim am Main, Schwanheim und Sossenheim steht ein Zuschlag von 25 Prozent zu den Sätzen des § 4 zu.

§ 6. Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

§ 7. Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als zwei Kilometer von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder 0,60 M. Begegelde für jedes zurückgelegte Kilometer Landweg oder die Fahrtkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten.

Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandstoffe, sowie Gerätschaften, die wegen besonderer Umstände nach Anordnung des Kreisarztes vernichtet werden mußten, soweit Desinfektionsmittel, Verbandstoffe und Geräte nicht aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wurden, zu erstatten.

§ 8. Diese Gebührenordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft. Die Gebührenordnung vom 29. September 1908 nebst Anträgen wird aufgehoben. Wiesbaden, 4. 10. 20. Der Regierungspräsident.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.



Ich komme wieder:

Dr. Gentner's Salmiak-Terpentin-
Seifenpulver
Goldperle

ab 1. November erhältlich.
Wundervoll schäumend, durch den Salmiakzusatz ver-
blüffend schnell schmutzlösend, die Wäsche schonend.
Zum Einweichen: Rotstern-Bleichsoda.
Hersteller: Carl Gentner, Wöpplingen (Württemberg.)

Landgräfl. Hess. concess.

LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H. :-: gegr. 1855

Filialen in OBERURSEL (Taunus),

Oberhöchstadterstr. 2.

Bad Nauheim und Friedberg i. H.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier
Scheck-Konten.

Gewährung von Konto-Korrent-Krediten gegen Hinter-
legung von Wertpapieren, Hypotheken und Bürgschaften
Verzinsung von Spar-Einlagen.

Discontierung von Wechseln; Einzug von Schecks. 411

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und
Verwaltung von Wertpapieren.
Vermögensverwaltung.

Rackow's Kaufmännische Privatschule.

(Hermann E. Achenhausen)

121 Zeit 121. Frankfurt a. M. Tel. Nömer 4252

Halbjahres und Jahreskurse

geschlossen durchgeführt für Herren und Damen zur gründ-
lichen Vorbereitung für den

Kaufmännischen Beruf.

Unterricht in Buchführung, Rechnen, Korrespondenz
Wechsel, Scheck- und Bankverkehr, Schönschneiderei
Stenographie, Maschinenschreiben etc. in Nachmittags- und
Abendkursen. Beginn jederzeit. Ausführl. Lehrpläne gratis.

Preisanschreiben für Beamte.

Mk. 2500.—

haben wir an Preisen ausgeführt für die besten Vorschläge, unsere
Lieferantenliste deutscher Staats- u. Kommunalbeamter zu einem
unentbehrlichen Nachschlagewerk f. Beamte auszubauen. Es wird
hierbei vornehmlich an Beiträge gedacht, die unsere Liste so ge-
stalten, daß sie jeder Beamte unbedingt haben und täglich zur
Hand nehmen muß. — Die näheren Bedingungen dieses Preis-
anschreibens sind bei allen Geschäftsleuten einzusehen, die in
unseren, über ganz Deutschland verbreiteten Lieferantenlisten auf-
genommen sind. Solche Lieferantenlisten, Ausgabe Oberursel
liegen, auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. (2815)

Verlag Dr. Kuester & Co., Berlin 57.,
Potsdamer Straße 76 b.

Offene Stellen

Junges Mädchen

für vor-mittags einige Stun-
den in kleinem Haushalt
gesucht. 3451
Zu erfragen im Verlag

Hauptniederlage

für alte renommierte
Rauchtabak-Fabrik

Uebersee-Mischungen, schöne
Packungen, gute Qual., lohn.
Verdienst, platz- od rayon-
weise zu vergeb. Off. u. F.
L. G. 586 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (3441)

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!

Elegante

Salongarnitur,

best. aus Sofa, 4 Stessel und
kleinem Tisch. Ferner an-
tiker, geschnitzter (3444

Wäscheschrank

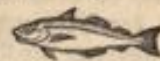
massiv Eiche, zu verkaufen.
Ign. Weck, Tapeziergeschäft
Cronberg i. T. Hauptstr. 17.

Großer 3325

Schweißapparat

(Fabrikat Messer) zu ver-
kaufen. Charisse
Kaiserin-Friedrichstr. 20.

Frisch eingetroffen:



la. geräuch. Schellfisch
per Pfund 4.— Mk.

la. ger. Fettbücklinge
per Pfund 8.— Mk.

Die ersten neuen
Holländ. Bollheringe
per Stück 1.50 Mk.

Große 1920er
Schweden-Heringe
per Stück 1.10 Mk.

Große
Doppel-Rollmöpfe
per Stück 1.20 Mk.

Feinsten
Gauda-Käse vollfett
1/4 Pfund 5.50 Mk.

Corned-Beef
im Ausschnitt 1/4 Pfd. 4

Mehrens
Kaufhaus
für Lebensmittel
Unterebahnstr. 1 Telef. 283

Gemüse-

Laden

Weidengasse 6

ständig
frisches Gemüse

in großer Auswahl
Gärtnerei
im Haidegraben

Metallbetten

Stahlrohrmatraz., Kinderbetten
Volster an Jederm. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhr i. Thür

Empfehle Allerseelen

für **Chrysanthemum**
(Winteraltern) in reich. Kränze,
Answahl, sowie Kränze,
Kreuze und Bouquets,
in dauerhafter Ausführung.

Ferner stets
frisches Gemüse
Lieferung a. Wunsch frei ins Haus

Halte mich fernerhin in
Ausführung
gärtnerischer Arbeiten

sowie sachmänn. Baumschnitt
bestens empfohlen 3376

Karl Ruppel,
Gartenbaubetr., Altkönigstr. 17



Husten, Atemnot

Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne
umsonst, womit ich mich v. meinem
schwerem Lungenleiden selbst be-
freite. Frau Kürschner,
Hannover D. 46, Osterstr. 56.
Auch bei Hautjucken, Flechten,
Krätze, offenen Brunnenschwüre gerne
umsonst Auskunft. Rückmarke
ermünscht. — Bei Rheuma, Gicht,
Herzleiden, Ischias, Nerven-
schmerzen sofort anfragen. Aus-
kunft ganz kostenfrei, nur Rück-
marke. Viele, sehr viele Dank-
schreiben. 3447
Roland, Heiligenstadt D. 46
(Eichseld) Schleifbach 9.

Verchiedenes

Junges

Mädchen

sucht Stelle in kleinem
Haushalt. 3446
Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Zimmer

von besserem Herrn zu
mieten gesucht. 3434
Zu erfragen im Verlag.

Verloren.

Vom Spritzenhaus, Obere Hain-
straße, Eppsteinerstr. bis Markt-
platz am Kirchweih-Montag eine
echte alte 3445

goldene Brosche

Da wertvolles Andenken, wird
der ehrliche Finder herzlichst er-
beten, dieselbe doch gegen gute
Belohnung abzugeben bei

W. Würz
Philipp-Retsstr. 17 (Siedlung.)

Suhn entlaufen

gelber Italiener abzugeben
gegen B. lohnung 3453
Marktplatz 1.

Enthaarungs- Behandlung

Unschädliche, vollständige
Beseitigung lästiger Haare
(z. B. Damenschuurrbart)

Gesichts-Massage

Entfernen von Gesichtsfalten,
Krähenfüßen etc.
Erstklassige Hautnährmittel.
Original-Augenfeuer zur Er-
zielung schöner Augen.

Karl Kesselschläger

Damen u. Herrenfriseur
Bad Homburg
Louisenstr. 87. Tel. 317.
1-1 Ankaufsstelle 1-1
für ausgekämmte Haare.

Winter-Fahrplan der Staatsbahn

Gültig ab 25. Oktober 1920

Bad Homburg — Frankfurt a. M.

Bad Homburg	ab	437	553	630	704	924	1217	140	416	647	830	1000
Oberursel	„	444	601	639	713	932	1226	148	424	655	838	1007
Weißkirchen	„	450	608	645	720	938	1232	154	430	702	844	1013
Rödelheim	„	459	617	654	729	948	1242	203	440	713	853	1023
Frankfurt (West)	„	506	625	702	737	955	1249	209	447	721	900	1031
Frankfurt (Hbh.)	an	514	633	710	745	1003	1257	216	455	729	908	1039

Frankfurt a. M. — Bad Homburg

Frankfurt (Hbh.)	ab	600	734	1220	1245	312	432	526	630	840	1050
Frankfurt (West)	„	609	745	1229	1252	319	442	535	640	850	1058
Rödelheim	„	619	753	1236	1259	326	449	542	648	857	1105
Weißkirchen	„	633	808	1250	112	340	504	556	705	911	1119
Oberursel	„	641	816	1257	119	347	512	603	712	918	1126
Bad Homburg	an	647	822	103	125	353	518	609	718	924	1132

Bad Homburg — Usingen

Bad Homburg	ab	702	834	140	410	528	614	930
Seulberg	„	841	147	417	535	623	937	
Friedrichsdorf	„	712	846	151	422	539	627	942
Köppern	„	718	857	158	429	546	633	949
Saalburg	„	729	909	210	441	557	645	1001
Wehrheim	„	736	916	217	448	606	652	1008
Anspach	„	740	926	227	458	616	702	1018
Hausen	„	750	930	231	502	620	706	1022
Usingen	an	756	936	237	508	626	712	1028

Usingen — Bad Homburg

Usingen	ab	450	524	551	821	1119	310	546	903
Hausen	„	457	531	559	828	1126	317	553	910
Anspach	„	501	536	605	832	1130	323	557	914
Wehrheim	„	511	546	616	841	1139	334	607	923
Saalburg	„	516	551	621	846	1144	339	612	928
Köppern	„	525	600	631	856	1154	349	621	937
Friedrichsdorf	„	533	607	638	904	1201	356	627	943
Seulberg	„	537	611	643	908	1205	361	631	947
Bad Homburg	an	543	617	649	914	1211	404	637	953

Bad Homburg — Friedberg

Bad Homburg	ab	556	654	1019	132	358	626	746
Seulberg	„	604	701	1034	139	405	633	753
Friedrichsdorf	„	608	705	1045	143	409	637	757
Holzhausen	„	615	711	1103	149	415	644	803
Rodheim v. d. H.	„	620	716	1119	154	420	650	808
Roßbach	„	628	723	1134	201	427	658	815
Friedberg	an	642	734	1155	212	438	709	826

Friedberg — Bad Homburg

Friedberg	ab	454	539	824	1240	331	640	900
Roßbach	„	506	552	850	1252	343	653	912
Rodheim v. d. H.	„	514	601	910	100	351	702	921
Holzhausen	„	519	607	927	105	356	708	927
Friedrichsdorf	„	525	616	940	111	402	714	933
Seulberg	„	529	620	948	115	406	718	937
Bad Homburg	an	535	626	959	121	412	724	942